

Mit fünf zum ersten Mal in den Ausgang

Zugegeben: 14 Uhr ist für den Beginn einer Disco etwas früh – nicht aber, wenn es sich um eine Party für Kinder handelt. Wie die zwölfte Ausgabe der Seemer Kinderdisco für Kleine von fünf bis elf Jahren.

ADRIANA ZILIC

Am meisten Aufmerksamkeit erhält an diesem Samstagnachmittag im Pfarreizentrum St. Urban der Kiosk, an dem es frisches Popcorn und Süßigkeiten gibt. Vor ihm steht eine Schar Kinder und wartet ungeduldig auf Schleckereien. Einen Tisch weiter schenken zwei junge Frauen bunte Drinks mit Zuckerrand aus, und um sie herum tollen weitere Knirpse. Im beleuchteten Saal nebenan läuft Popmusik, und die beiden DJs lassen gerade das Lied «YMCA» laufen. Kleine Knöpfe bewegen sich dazu und quietschen vor Vergnügen. Auf der Tanzfläche animieren die Jugendarbeiterinnen die Kinder und ahmen mit den Armen die Buchstaben Y, M, C, A nach.

Ausschlag gab das Wetter

Die Eltern sitzen währenddessen im eigens eingerichteten «Elternkafi» und unterhalten sich bei Kaffee und Kuchen, so gut es geht. Denn das vergnügte Gebrüll ihres Nachwuchses ist unüberhörbar. «1999 führten wir die erste Kinderdisco in der Pfarrei durch. Die Idee entstand damals eher spontan. Nämlich als es am letzten Tag des Lagers «Kinderspielwoche» im Oktober so stark regnete, dass wir notge-

drungen drinnen etwas organisieren mussten», sagt Armin Soliva, Jugendarbeiter im St. Urban. Seither kämen von Jahr zu Jahr mehr Kinder. Am

meisten junge Gäste verzeichnen sie aber an der heutigen Kinderdisco mit rund 150. Finanziert wird die Kinderparty mit den Einnahmen der Ein-

tritte. Diese kosten fünf Franken pro Kind. «Falls es einen Gewinn gibt, geht dieser an die Pfadi Winterthur.» Nun ist das Lied von Schnappi, dem klei-

nen Krokodil zu hören, und alle Kinder stürmen auf die Bühne – auch diejenigen, die sich bis vor Kurzem noch vor dem Kiosk getummelt haben.

«Die Idee hinter der Disco ist, dass sich die Eltern in Ruhe um den Haushalt oder andere Arbeiten kümmern können, während sich ihre Kleinen bei uns vergnügen», sagt Soliva. Früher haben Mutter und Vater ihre Kinder bei uns abgegeben und kamen sie anschliessend wieder abholen. Heute ist das anders. Die meisten bleiben gleich hier und treffen andere Eltern.

Lieber naschen als tanzen

Weiter beobachtet der Jugendarbeiter, dass die «Kleinen heute früher reif werden als noch vor zehn Jahren. Einige fühlen sich bereits mit elf Jahren zu alt für unsere Disco.» Andere wiederum könnten es kaum erwarten, für sie sei es «das Highlight des Jahres».

So auch für Mathia und Alexander, die beiden Jungen sind sechs Jahre alt und aus Seen. «Die Musik ist läss», finden sie. Mathia und Alexander mögen aber nicht tanzen. Sie saugen lieber an sauren Apfelschlangen, naschen andere Süßigkeiten und spielen Fangen.

Auf die Frage, wo denn ihre Mütter seien, meinen sie nur: «In der Migros» und rennen schnell weiter. Die elfjährige Albania hingegen ist im Saal anzutreffen, wo sie mit ihren Freundinnen tanzt. Für sie ist es das erste Mal, dass sie an der Kinderdisco mitmacht, und auch ihr gefällt die Musik «ganz gut». Ihr derzeitiges Lieblingslied heisst «Loca» von Shakira, das der DJ soeben spielen lässt. Trotz ihrer elf Jahre fühlt sich Albania noch keineswegs zu alt für die Kinderdisco.



Kinderfest, während die Eltern am Einkaufen sind: Bereits zum zwölften Mal tanzten Kinder im Pfarreizentrum. Bild: Melanie Duchene